

# TELMO PIRES

## PRESSESPIEGEL

"Schöner Schimmer der Schwermut"

*Tagesspiegel*

"Telmo Pires ist ein Magier seines Genres."

*Die Welt*

"Telmo Pires zeigt uns, wie sinnlich Schwermut sein kann."

*Süddeutsche Zeitung*

„Die Furchtlosigkeit von Telmo Pires lässt ihn ungewöhnliche Mischungen, wie die des Fado mit Jazz wagen. Er erfindet so für sich einen neuen Fado. Pires möchte frei sein, bei all seinem Talent, Sympathie und seinem eindringlichen Wunsch, *seinem* Lied eine Stimme zu geben. Und genau dies sind die Qualitäten die wir spüren und die uns enthusiastisch applaudieren lassen.

*Jorge Rodrigues, Contacto, Luxemburg*

„Telmo Pires hat sich als Interpret einer neuen Generation behauptet. Er entwickelt seinen eigenen Stil durch eine unkonventionelle Instrumentierung und das Aufgreifen von anderen musikalischen Elementen wie Jazz. Mit ihm gelangt der Fado über die alten Hafenviertel Lissabons hinaus um sich im Herzen eines modernen, globalen Europas anzusiedeln.

*Jornal de Notícias, Portugal*

„Während Pires singt, befindet er sich in inniger Umarmung mit dem Lied, das er interpretiert. Und erst im Applaus taucht er wieder auf, langsam, wie aus einem Leidenschaftlichen Kuss.“

*Folkworld*

„Jedes Stück ist bei Telmo Pires ein schillerndes, mit Emotionen gefülltes Lebewesen. Individuell gefärbt ein jedes ein wenig anders. Alle getragen von seiner starken Stimme.

Wann entdeckt Deutschland, dass Fado mehr ist als es uns die so erfolgreichen weiblichen Traditionsverwalterinnen dieser Musik weismachen wollen.“

*Christoph Giese, freier Journalist*

Telmo Pires ist mit einer Stimme gesegnet, die sich um deine Schultern legt, wie ein warmer Sommerabend an der Algarve.“

*Kölner Stadtanzeiger*

"Es gibt Stimmen, die nehmen geradezu Gestalt an, erfüllen einen Raum mit körperlicher Präsenz. Die von Telmo Pires gehört dazu."

*Westdeutsche Allgemeine Zeitung*

"Stimme des Fado: Der in Portugal geborene Musiker verkörpert- auch dank seiner ausgezeichneten Sprachkenntnisse- den Idealtyp eines modernen Europäers."

*Report (Zeitschrift der Deutsch- Portugiesischen Gesellschaft)*

"Den Fado modern interpretiert. (...) Die gemeinsam entwickelte Fadoversion der Musiker wirkt entschlackt, modern und kein bißchen schmalzig. Immer wieder ziehen die Instrumentalisten einen Song ins Jazzige, während Pires in vollem, warmen Timbre, gewürzt mit Ethno-Kantilenen, von unerfüllter Liebe singt (...) Das Publikum erreicht mit ausgedehnten Standing Ovations eine Zugabe."

*Neue Westfälische*

"Mit einer für den Fado ungewöhnlichen Besetzung findet der charismatische Sänger immer mehr zu seiner individuellen Interpretation der portugiesischen Seelenmusik, die sich voller Hochachtung vor der Tradition verneigt, sich den Einflüssen eines Lebens in Berlin aber nicht verschließt."

*Zitty, Berlin*

"Pires hat eine ganz eigene Interpretationsform des Fado gefunden, mit der er auch das deutschsprachige Publikum mühelos erreicht. (...) 'Só, só, só mais uma' rufen die portugiesischen Zuschauer und 'Zugabe' die Übrigen, und alle meinen damit dasselbe. Mit Standing Ovations erreichen sie schließlich ihr Ziel."

*Nordsee Zeitung*

[www.telmopires.com](http://www.telmopires.com)

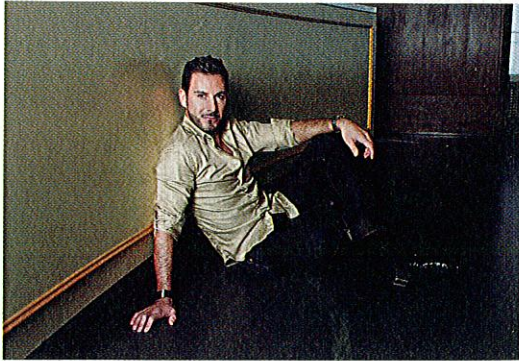


FOTO: TANJA SCHNITZLER

Der Sänger Telmo Pires hat sich dem portugiesischen Musikstil Fado verschrieben. Großes Interview und Verlosung von 3 x 2 Tickets für das Konzert am 26.5., 20 Uhr, im Admiralspalast unter [siegessaule.de](http://siegessaule.de)

## ... meine Stadt

**Telmo Pires, Fado bedeutet Schicksal. Warum passt dein Fado nach Berlin?** Schicksal bedeutet auch Bestimmung, einer inneren Stimme zu folgen, Träumen nachzujagen und sie wahr werden zu lassen. Berlin stand da schon immer ganz oben auf meiner Liste. **Du lebst in Lissabon und Berlin. Was kann Berlin von Lissabon lernen?** Berlin braucht den Atlantik. Ich weiß zwar nicht wie, aber der fehlt hier. Ansonsten braucht Berlin aber gar nichts zu lernen. Solange Berlin sein Gesicht bewahrt, die schönen Seiten und die Dreckecken – die vor allen Dingen –, ist es eine schöne und einzigartige Stadt. **Wo ist in Berlin die größte Dreckecke?** Ich glaube, die müssen wir in uns selbst suchen. **Was ist das Beste am Abschied von Berlin, was am schönsten bei der Rückkehr?** Das Schönste bei der Rückkehr ist Berlin selbst, mein Zuhause. Das Schönste beim Verlassen ist die Gewissheit, dass ich wieder zurückkommen kann.



**MODERN FADO**

## Telmo Pires

Pires wirbelt die heile Musikwelt durcheinander: Der gebürtige Portugiese mit Wohnsitz Berlin singt selbst getextete Fado-Lieder, mischt sie mit Chanson-Elementen und lässt sich am Piano begleiten.

26.5., 20 Uhr, Admiralspalast. Text Seite 78

21. MAI - 3. JUNI | zitty 11-2009 7



Liegt dem Fado zu Füßen: Telmo Pires

**MODERN FADO**

## Telmo Pires

Für Telmo Pires ist das alles ganz natürlich geschehen: dass er in Berlin Fado singt – jene schwermütige Musik auf Portugiesisch, bei der Folklore-Touristen an den Wenders-Film „Lisbon Story“ und ihre weichen Knie in klammen Kneipen denken. Oft haben die Fado-Eleven ein pingelig ausgemaltes Bild im Kopf: Frau singt, Frau schluchzt, Gitarrist zupft. Der Fado von Pires hat gar nichts mit solchen Stereotypen gemeinsam. Er kreuzt Fado-Musik mit Chanson-Traditionen, pfeift auf die traditionelle Gitarren-Begleitung und singt selbst getextete Lieder zur Klaviermusik von Maria Baptist.

Für den im Ruhrgebiet aufgewachsenen Portugiesen ist es völlig normal, als Mann zu singen, nun in Berlin, mit modernen Einflüssen. Er sagt alten Techniken den Kampf an – und man vermutet einen Wuschelkopf-Rebellen, aber das sind genauso beinharte Klischees. Die Frisur von Pires liegt geradezu exakt am Kopf, der Bart ist auf beiden Wangen symmetrisch getrimmt, um den Hals trägt er einen kunstvoll geknoteten Schal. Er geht gerne aus, kennt Berghain Kantine und Bar 25 – und raucht gelegentlich, aber lustvoll. Und mit der schönsten Entschuldigung: „Maria Callas hat auch geraucht.“

Er spielt Fado auf seine Weise, weil „alles andere wäre doch verlogen“, wie er sagt. Um das Zitat zu verstehen, muss man in seiner Geschichte graben. Als er zwei Jahre war, wanderten seine Eltern 1974 nach Deutschland aus. In Bottrop wächst er auf, nicht sonderlich glücklich, umgeben von den Platten seiner Eltern, von den Fado-Klängen der Künstler Amália Rodrigues und Carlos Do Carmo, aber auch von den Alben der Red Hot Chili Peppers. Die Lieder der Kalifornier spielt und singt er in Schülerbands nach. „Wir probten in einem Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg, alles roch nach Kippen und Alkohol“, erinnert er sich. Und das war nicht der Geruch der Zukunft. Nach einem Soloprogramm in Essen verabschiedet er sich 2002 nach Berlin. Mit der Übersiedelung spezialisiert er sich auf Fado. Mit Erfolg. Für das Theater in Gera schrieb er Titel, die im weltweit ersten Fado-Tanzstück auftauchen. Auf Traumton Records veröffentlichte er im April die zweite Platte „Sinal“ – genauso ein Berlin- wie Lissabon-Album. „An beiden Städten mag ich das Morbide“, sagt Pires. Und dass nun seine weichen portugiesischen Klänge absurd zur Berliner Härte passen, das wischt er mit einem Lächeln weg. Für ihn ist das ja alles völlig natürlich geschehen. Ulf Lippitz

Konzert: 26.5., 20 Uhr, Admiralspalast, Mitte,  
Tickets ab 17 Euro, [www.telmopires.com](http://www.telmopires.com)

## **Info: Telmo Pires; Zitty April 03**

**Zwölf mutige Schritte in das Labyrinth der Gefühle und der ineinander verschlungenen Zeiten - ein Album wie ein Palimpsest oder ein traumverlorenes Gedicht.**

**Ulli Langenbrinck, Juli 04 (Funkhaus Europa)**

Telmo Pires, der portugiesische Sänger mit der ausdrucksstarken Stimme gehört zu einer neuen Generation von Interpreten, die den gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den Hafenvierteln von Lissabon entstandenen Fado entstauben und in neuer Instrumentierung unter Einbeziehung eines breiten Spektrums zeitgenössischer populärer Musik zum authentischen Ausdruck ihres heutigen Lebensgefühls verbinden. Verwurzelt in der wehmütigen Melancholie des Fado präsentiert Pires auf seiner aktuellen CD „Passos“ eine sehr persönliche Auswahl, überwiegend eigener Titel.

Seine Lieder umspannen die Seele mit Sehnsucht, Liebe und Trauer, als fühle er, dass wir für den Rest unseres Lebens einen Vorrat anlegen müssen. Er singt mit Leidenschaft und Sinnlichkeit und bricht das Klischee des ewig traurigen, melancholischen Fados. Authentisch und kunstvoll zeigt er uns den Fado in Hingabe und Erregung, und seine Melancholie - "Saudade"- als den Genuß, traurig zu sein und somit als transzendierte Form des Glücklichseins.

„ Wenn Pires anfängt zu singen, scheint jeder Muskel seines Körpers von der Musik durchdrungen zu werden. Der Zuhörer kann sich auf keinen Fall der Musik entziehen.“  
(Süddeutsche Zeitung, Okt. '03)

Als Prototyp des modernen Europäers pendelt der 1972 in Portugal geborene Pires zwischen seiner Heimat und den urbanen Metropolen Paris und Berlin. Die Einflüsse dieser unterschiedlichen Kulturen und Lebensgefühle bilden die Basis für eine der intensivsten und sensibelsten CD's aus Portugal, die derzeit zu hören ist. Die Liebe und der Respekt, die er den eigenen kulturellen Wurzeln entgegenbringt und das Selbstverständnis und die Offenheit der Musiker, denen er in Berlin begegnete, brachten diese, für den Fado außergewöhnliche Mischung hervor.

„ Pires findet immer mehr zu seiner individuellen Interpretation der portugiesischen Seelenmusik, die sich voller Hochachtung vor der Tradition verneigt, sich den Einflüssen eines Lebens in Berlin aber nicht verschließt.“ (Zitty, April '03)

## PRESSESTIMMEN

"Pires ist mit einer Stimme gesegnet, die sich um deine Schultern legt, wie ein warmer Sommerabend an der Algarve." Kölner Stadtanzeiger

---

"Stimme des Fado: Der in Portugal geborene Musiker verkörpert- auch dank seiner ausgezeichneten Sprachkenntnisse- den Idealtyp eines modernen Europäers." Report (Zeitschrift der Deutsch- Portugiesischen Gesellschaft)

---

"Telmo Pires zeigt uns, wie sinnlich Schwermut sein kann." Süddeutsche Zeitung

---

"Es gibt Stimmen, die nehmen geradezu Gestalt an, erfüllen einen Raum mit körperlicher Präsenz. Die von Telmo Pires gehört dazu. Der Portugiese hat einen magischen Zugriff auf sein Publikum" Westdeutsche Allgemeine Zeitung

---

"Den Fado modern interpretiert. (...) Die gemeinsam entwickelte Fadoverion der Musiker wirkt entschlackt, modern und kein bißchen schmalzig. Immer wieder ziehen die Instrumentalisten einen Song ins Jazzige, während Pires in vollem, warmen Timbre, gewürzt mit Ethno-Kantilenen, von unerfüllter Liebe singt (...) Das Publikum erreicht mit ausgedehnten Standing Ovationen eine Zugabe." Neue Westfälische

---

"Telmo Pires ist ein Magier seines Genres. (...) Noch mag er als Insidertipp gelten, aber -adieu tristesse- bestimmt nicht mehr lange" Die Welt

---

"Mit einer für den Fado ungewöhnlichen Besetzung findet der charismatische Sänger immer mehr zu seiner individuellen Interpretation der portugiesischen Seelenmusik,

die sich voller Hochachtung vor der Tradition verneigt, sich den Einflüssen eines Lebens in Berlin aber nicht verschließt." Zitty, Berlin

---

"Pires hat eine ganz eigene Interpretationsform des Fado gefunden, mit der er auch das deutschsprachige Publikum mühelos erreicht. (...) 'Só, só, só mais uma' rufen die portugiesischen Zuschauer und 'Zugabe' die Übrigen, und alle meinen damit dasselbe. Mit Standing Ovations erreichen sie schließlich ihr Ziel." Nordsee Zeitung

---

Telmo Pires

Quasimodo Berlin, Januar 2006

Es gibt Momente, da erinnere ich mich an die warme, würzige Luft in den Straßen Lissabons. Die riecht nicht immer gut, aber sie ist erfüllt von Leben, von Sehnsucht und von Liebe - erfüllter und unglücklicher. Ein Gefühl von Fremde und Vertrautheit weckt sie in mir und den Gedanken im frostverhangenen Januar Berlins am falschen Ort zu sein. Aber was soll ich tun, außer CDs zu hören, mit Musik die eine Sehnsucht wachruft, wie es nur der Fado vermag. Einer der das ganz außergewöhnlich gut kann, ist der in Berlin lebende Kosmopolit Telmo Pires. Ein Wanderer, der besser Deutsch spricht, als mancher Berliner, sich in Paris und Lissabon genauso zu Hause fühlt, wie in Berlin.

# Fado trifft Jazz und Klassik – Telmo Pires wider alle Schubläden (Interview 2009)

---

## Telmo Pires hat mit Maria Baptist ein wunderbares Album aufgenommen

© moritzdavidfriedrich.com Lässig: Fado-Sänger Telmo Pires

**SIS im April 2009 –**

**Dein neues Album „Sinal“ hast du mit der Jazzpianistin Maria Baptist aufgenommen. Ist es eigentlich noch ein besonderer Tag für dich, wenn ein Album von dir auf den Markt kommt?**

**Telmo Pires:** Auf jeden Fall! Das ist so etwas wie eine Konzert- oder Theaterpremiere! Ein Album ist ja praktisch das künstlerische Kind, dass das Licht der Plattenläden oder des Internets erblickt.

**Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Maria Baptist?**

Das hat sich so ergeben. Maria kannte ich schon seit drei vier Jahren flüchtig. Letztes Jahr haben wir uns intensiver unterhalten und festgestellt, dass die Wellenlänge stimmt – die Voraussetzung für alles. Sie kannte meine Arbeit, ich ihre, obwohl wir doch aus völlig verschiedene Genres kommen. Maria kommt aus der Klassik, aus dem Jazz. Ich bin mit Fado aufgewachsen und hab immer versucht, meine Art von Fado hier in Deutschland zu machen. Ich bin aber offen für alles. Und letzten Frühling hatten wir spontan die Idee, was zusammen zu probieren. Wir haben mit Standards angefangen, die wir neu arrangiert haben. Dann hat sich von Probe zu Probe ergeben, dass wir anfangen, eigene Sachen zu schreiben. Im November gaben wir ein kleines Testkonzert in Berlin, das hat super funktioniert – danach entschieden wir uns, eine Platte zu machen. Die Zusammenarbeit war toll!

**Das klingt ja sehr organisch.**

Ja, das ist ja auch wirklich die erste Platte, die ich mit jemandem wirklich zusammen gemacht habe. Das Projekt heißt ja auch Telmo Pires und Maria Baptist, nicht nur Telmo Pires mit Pianistin. Das sind zwei Solisten, die zusammen arbeiten. Wir haben versucht, zwischen unseren musikalischen Welten einen Berührungspunkt zu finden und das zu einem Ganzen werden zu lassen. „Sinal“ ist kein Fado-Album und kein

Jazz-Album, es funktioniert jenseits von Schubladen. Wir haben das gesamte Album live eingespielt, das war eine Prämisse von mir. Ich wollte auf die ganzen technischen Möglichkeiten im Studio verzichten. Es ist nichts geschnitten worden! Es ist nicht noch einmal irgendwo sauber drüber gesungen worden! Es ist kein einziger Ton ausgebessert worden! Die CD ist eigentlich wie ein Konzert, es ist wirklich live.

**Fado bedeutet ja sowie wie Schicksal. Warum passt dein Fado, dein Schicksal nach Berlin?**

Weil Berlin mein Schicksal ist, schon immer gewesen ist. Schicksal bedeutet ja auch Bestimmung, irgendeiner inneren Stimme zu folgen, Träumen nachzujagen und sie vielleicht sogar wahr werden zu lassen. Berlin stand da bei mir schon immer ganz oben auf der Liste. Ich bin ja im Ruhrgebiet aufgewachsen, nachdem ich mit meinen Eltern aus Portugal hergezogen bin. Ich hab mich da nie besonders wohl gefühlt. Ich komme aus einer kleinen Stadt im Norden Portugals, da hat dieser Umzug ins Ruhrgebiet nicht sehr gut getan, es war einfach ein zu großer Bruch. Ich habe mich dort auch nie zuhause gefühlt. Die Situation war vertrackt, in Portugal war ich plötzlich immer der Deutsche, in Deutschland war ich immer der portugiesische Gastarbeiter, auch noch auf dem Gymnasium und beim Abi. Ich wollte immer weg aus dem Ruhrgebiet. Man hat ja als Jugendlicher so ein paar Optionen, ein paar Städte, die für einen in Frage kommen. Berlin war bei mir immer die Nummer eins. Meine Sehnsucht hat sich mit Berlin quasi erfüllt. Ich bin im wahrsten Sinne des Wortes angekommen, als ich vor sieben Jahren hierher gezogen bin. Alles, was ich mir von Berlin erwartet hab, wie ich leben wollte, was ich erreichen wollte, wie ich arbeiten wollte, hat sich im Laufe der Zeit dann auch so herauskristallisiert. Das macht schon sehr froh.

**Fado als Musikrichtung drückt ja ursprünglich ein sehr spezifisch portugiesisches Gefühl aus. Wo findet sich dieses Fado-Gefühl in Berlin? Wo ist Berlin Fado?**

Berlin hat gewisse Momente, Stimmungen und Situationen, die in mir eine Sehnsucht berührt oder ausgelöst haben. Winzigkeiten, Augenblicke am Wasser, Restaurants, die mich an irgend etwas erinnern, kleine Déjà-vus ... Ich könnte diese Musik hier gar nicht machen, wenn ich mich hier nicht so Zuhause fühlen würde. Man sagt natürlich immer, der Fado gehört zu Lissabon, der Chanson zu Paris, aber eigentlich entsteht solche Musik immer dort, wo sich Menschen zuhause fühlen.

*Interview: Jan Noll*

„Sinal“ ist Anfang April bei Monopol/DA Music erschienen

**1. Mein erstes deutsches Wort war...**

... „Düsseldorf “. Weil wir nach Düsseldorf geflogen sind und mein Vater hat immer erzählt, dass wir nach Düsseldorf fliegen.

**2. Heimat ist für mich...**

... als Kind war ich immer in Portugal „der Deutsche“ und in Deutschland immer „der Portugiese“. Mit der Zeit habe ich festgestellt, dass Heimat da ist, wo man sich wohl fühlt und wo man sich aufgehoben fühlt und das ist für mich momentan Berlin. Weil ich die Stadt sehr liebe und auch hier lebe.

**3. Typisch Deutsch ist...**

... Pünktlichkeit.

**4. Ein Vorurteil, dem ich persönlich ständig begegne, ist...**

... Es ist schon oft vorgekommen, dass mich Leute für türkisch halten, was ich sehr lustig finde. Und wenn ich sage „ Nein, ich komme ganz woanders her“ kommen diese Leute manchmal ganz am Ende selbst aus Portugal. Ich glaube, dass Portugal das Land Europas ist, das immer noch am unbekanntesten ist.

**5. Für meine Miete in Berlin könnte ich dort, wo meine Familie lebt...**

... meine Eltern wohnen im Ruhegebiet und dort sind die Lebenshaltungskosten fast die selben wie in Berlin. Also ich könnte eigentlich dort das gleiche wie hier in Berlin machen, nämlich für das selbe Geld eine Wohnung in der gleichen Größe auch dort mieten.

**6. Was mir in Berlin fehlt, ist...**

... es fehlt mir eigentlich nichts. Was ich vermisse, ist das Meer... den Atlantik: das große Meer.

**7. Dafür gibt es in Berlin ein bisschen zu viel...**

... leider gibt es hier so viel Winter. Er ist für mich so lang, deshalb fliege ich immer

nach Portugal.

#### **8. Wenn ich im Ausland Berlin erklären muss, sage ich...**

... dass Berlin die tollste und großartigste Stadt, die Deutschland zu bieten hat. Und wenn man nach Deutschland kommt, ist Berlin ein „muss“. Wenn man Berlin nicht gesehen hat, kennt man Deutschland nicht.

#### **9. Als König von Deutschland würde ich...**

... versuchen dafür zu sorgen, dass Menschen nicht um ihre Existenz fürchten müssen. Das ist mir am wichtigsten.

#### **10. Bei multikulti denke ich ...**

... an eine ganz großartige Idee, an der wir aber noch ganz viel arbeiten müssen. Zweitens denke ich immer an Kreuzberg. Weil ich immer nach Kreuzberg ziehen wollte, als ich noch nicht in Berlin lebte.

#### **11. Ich glaube...**

... trotz allem was passiert, an das Gute in jedem Menschen und an die treibende Kraft der Liebe.

#### **12. Ich esse...**

... am liebsten als Hauptgerichte italienisch. Aber als Nachspeise: Portugiesisch. Es gibt ganz viele bei uns. Am liebsten esse ich „Pastéis de Nata“. Das sind kleine süße Puddingteilchen, die aus Lissabon kommen. In Berlin kann man die in portugiesischen Cafés, Bars und Kneipen genießen.

#### **13. Bei einer Frau achte ich zuerst auf...**

... das Gesicht, dann auf die Augen und was sich darauf ergibt: Bewegung. Wie jemand sich bewegt und spricht... das sind für mich ganz ausschlaggebende Dinge... ob man jemanden sympathisch oder vielleicht eher nicht findet.

#### **14. Als 13-Jähriger wäre ich gerne...**

... ich wollte immer Sänger und ein toller Gitarrist werden. Das mit dem Gitarristen habe ich sein lassen. Aber das mit dem Singen habe ich bis heute verfolgt.

**15. Mein größter Fehler ist...**

... ich bin ungeduldig. Manchmal kann es sehr positiv sein, aber manchmal zieht es mich auch sehr runter.

**16. Glücklich machen mich...**

... Ideen und Visionen, die man umgesetzt hat, alleine oder mit anderen Menschen. Wie diese Visionen Realität werden, ja das macht mich glücklich.

**17. Mich ärgert im Moment...**

... dass man den Grand Prix nicht mehr ernst nehmen kann.

**18. Dieses Kompliment verunsichert mich...**

... man kriegt ab und zu Komplimente, aber ich wüsste jetzt keines, das mich verunsichern würde. Ich freue mich immer.

**19. Diesen Menschen möchte ich gerne kennen lernen...**

... wen ich gerne treffen würde, wäre Prince. Ich würde bestimmt kein Wort raus kriegen. Wahrscheinlich weil er mich musikalisch begleitet seit ich 12 Jahre alt bin.

**20. Auf meinem Nachttisch liegt...**

... ich habe keinen Nachttisch. Alles liegt auf dem Boden und ich komme gut dran: es sind Bücher, ein Wecker und um mein Bett herum habe ich meine Collagen und Bilder, die ich im Moment mache.